

Biographisches von Peter Spreng

Autor(en): **Frauenfelder, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **31 (1929)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Biographisches von Peter Spreng.

Über den großen Künstler Peter Spreng, der um 1600 den prachtvoll geschnitzten Hochaltar in der St. Mauritius- (der ehemaligen Augustiner)kirche zu Freiburg im Üchtland ausgeführt hat, war bis jetzt, abgesehen von den folgenden Notizen, sozusagen nichts bekannt, nämlich ein Eintrag¹⁾ im «Handbuch» der Augustiner in Freiburg: «1602. Altare magnum. Consecratur altare chori impensis 24 coronarum. Huic altari impendit P. Kessler salarium sibi ex administratione prioratus per 37 annos acquisitum uti etiam ex labore faciendi cereos. Regist. 1609. Statuarius appellabatur Petrus Spreng eiusque nomen insculptum est tubae quam tenet angelus e latere B. Virginis assumptae. Laboravit ipse in monasterio cum fratre suo et scrinario novem annis.» — Ein anderer Eintrag²⁾ auf dem Versatzblatt eines Inkunabeldruckes (Kantonsbibliothek Freiburg, Co 205, aus dem Augustinerkloster Freiburg stammend) lautet: «Praefatus R. P. Joannes Udalricus Kesler summum altare fieri curavit, statuarius (= Peter Spreng!) 9 annis cum fratre et scrinario in monasterio fuit; peste obiit.» — Schließlich läßt sich einem Besatzungsbuch im Staatsarchiv Freiburg folgendes entnehmen³⁾: Peter Spreng war 1581 Umgelter; 1581 bis 1587 Vertreter der Bürger des Au-Viertels im Rat; 1588 bis 1609 Statthalter der Sechzig im Stadtgericht; 1588 bis zu seinem Tod (gest. vor Weihnachten 1612) Mitglied des Rates der Sechzig; 1592 bis 1596 Vogt zu Jaun; 1596 bis 1602 Mitglied der Kammer der Heimlichen für das Au-Viertel; Venner des Au-Viertels (erwählt am 22. Oktober 1602) von 1602 bis 1604 und schließlich von 1610 bis 1612 Vertreter der Sechzig im Amtsgericht. — Damit erschöpfen sich unseres Wissens die Nachrichten über Spreng.

Nun wollte es der Zufall, daß wir in anderem Zusammenhang beim Studium eines handschriftlichen mystischen Traktates, der in einem mittelalterlichen Kodex enthalten ist, in ganz unerwarteter Weise auf Spuren Sprengs stießen, die nicht nur deshalb wertvoll sind, weil sie sein bisheriges Inkognito belichten, sondern weil sie — es sind schriftliche Aufzeichnungen Sprengs — von ihm selber stammen und somit eine primäre Quelle darstellen. Es handelt sich um Einträge, die Peter Spreng auf den letzten zwei Blättern einer mittelalterlichen Bilderhandschrift⁴⁾, deren Besitzer er zum mindesten seit 1583 war⁵⁾, verzeichnet hat, ein Modus, den man sehr häufig bei Handschriften, Kodices, Chroniken und dergleichen beobachten kann. Es sind kurze, tagebuchartige Aufzeichnungen und Bemerkungen über engere Familienangelegenheiten, wie Geburt, Taufe, Tod usw. von seinen Familienangehörigen.

¹⁾ Vgl. F. Pahud: *L'église des Augustins ou de St. Maurice à Fribourg*, in *Archives de la Société d'histoire du Canton de Fribourg*, tome VIII, Fribourg, 1907, S. 59, Anm. 1, mit Abbildung des Altars. — Max de Techtermann: *Retable du maître-autel des Augustins, à Fribourg*, mit Abbildung des Hochaltars (und kurzem Text) in: *Fribourg artistique à travers les âges*, Fribourg, 1892, pl. XIII. — Léon Esseiva zeigt zwei Figuren des Altars auf Planche XVII in *Fribourg artistique*, 1895. — Eine verkleinerte Abbildung des Altars bei A. Büchi: *Die katholische Schweiz*, München, 1902, S. 62.

²⁾ Freundliche Mitteilung von Herrn Prof. Dr. A. Büchi in Freiburg. An dieser Stelle spreche ich Herrn Prof. Büchi für seine mannigfachen Mitteilungen meinen wärmsten Dank aus. Ebenso bin ich Herrn U. Rotach, Zürich, für seine paläographische Hilfe zu Dank verpflichtet.

³⁾ Freundliche Mitteilung von Prof. Büchi.

⁴⁾ Die Handschrift, XV. Jahrhundert, ist heute in Privatbesitz von Herrn A. Mettler-Specker, St. Gallen. Ich danke an dieser Stelle Herrn Mettler für die liebenswürdige temporäre Überlassung der wertvollen Handschrift zu Studienzwecken bestens.

⁵⁾ Für den Künstler Spreng ist sprechend, daß er künstlerisch wertvolle Bilderhandschriften des Mittelalters besaß!

Wir lassen nun diese Einträge, die der schweizerischen und im speziellen der freiburgischen Kunstgeschichte willkommen sein dürften, folgen; sie sind auf Blatt 127 und 128 der besagten Handschrift ¹⁾.

(Blatt 127 v). Uff Fryttag den 5ten Winmonatts im 1583 Jar hat mir Peter Spreng min Husfrouw Chattrin Jontquire ²⁾ mit Hilff gottes ein Tochter geborn, so in obbemelten jar und tag uff die welt komen, und uff den 6ten gemelts monatts den Christlichen Touff emphanen hatt. Ir Touffnamen Chattrin; ist ir getti gsin min stieffschwecher Frantz Sauary und Chattrin Spreng gotta, min bruders husfr(ouw). gott welle sin göttlich sägen gen und nach diesem ein ewiges Lāben, dz welle unns gott allen geben.

Denne abermale uff menttag den 12. Jenner im 1587 jahr umb die 9 uhren nach dem mittentag ist min tochter Johanna uff ärden komen und mordrigen tag getoufft worden. Ist J(unker) Jacob Reyff, Venner ³⁾, unnd für gotta min Frouw bāsli Jony ⁴⁾, dessen Husfrouw. gott geb sin gnad dazu. Im visch. . . . ad (?) Jupiter.

Uff Freytag den 6ten Merzens in obgenannten Jar ist min tochter Johanna zu gott berüfft worden, umb die 10 nach mittag, deren gott gnädig sin welle ⁵⁾.

Uff menttag den ersten tag nach vassnachten ist min sun Petermann Spreng des 1589 jar uff dwelt kommen und mordrist den heilig Touff emphanen und ist J(unker) Peter von proman der Jung getti und H(err) Stattschryber Techtermanns Hussfr(ouw) gotta gsyn. Gott gebe unns allen sin sägen.

(Blatt 128r). Uff Zinstag den 23 hornung in vorbemelten jar zwüschen zweyen und dryen am abend gestorben und mordrist zu ärden bestattet worden. Gott gnad siner und all cristgläubigen selen ^{6a)}.

Uff Fryttag den 25ten Meyen ⁶⁾ im 90 Jar ist min sun Bläsi Spreng am morgen zwüschen die 9 und 10 uhren uff ärden komen und am abend den heilig Touff empfangen. Ist J(unker) Bläsi Leimer ⁷⁾ des Raths syn götti und Frouw urssli gotrouw, eine geborne von Englisperg, sin gotta gsin. Gott gāb Gnaden dazu.

Uff den fünfften tag augsten im 1592 Jar ist min sun Hanns Spreng uff ärden komen, an einem morgen zwüschen 2 und 3 und am aben denn heyligen Touff emphanen und ist herr Hanns gerwer min lieber Vetter sin götti und Elsbecht wicht gotta gsin. Verlich gott hirit sin göttlichen segen und darzu ein ewiges leben.

Uff mennttag den 19ten hornung im jar der gnaden gezalt 1596 ist min sun Jostli Spreng zwüschen den 11 und 12 uhren ⁸⁾ von der mutter mit gar grossen und menklichen schmerzzen mit tod an die welt kommen; do man vermeinte, die mutter würde auch an der geburth tod verblyben,

¹⁾ Vor den Einträgen (Blatt 127r) steht folgendes Gebet, das aber, nach dem Duktus der Schrift zu schließen, wohl nicht von Peter Spreng geschrieben sein dürfte, sondern früher — ca. Mitte des 16. saec. — anzusetzen ist: Ein ser andechtig geboüt, in dem wir begerenn vonn gott die rechtfertigung: O herschennder, o allmechtiger Her, ein gott des Hymels und der erden, vor dem sich Neygenn, so denn Himell thragen. O Du Himlischer Haffner, ych armer stinkender Leym kome mit forcht und Zitrunng fyr denn Thronn diner gettlichen Maie statt, erkenn und bekenn min unfollkomehett, das ich nichts bin, Ja ein grüwell vyr Diner Maie statt on dinn gnad und barmherzigkeytt. Ich gedenck nichts gutts on dich. Ich bin ein verdamter erdwurm.

²⁾ Jontquire = Jonquière.

³⁾ Ist zu ergänzen «getti gsin».

⁴⁾ Undeutlich; lese «Jony (nicht Jeny) Domire».

⁵⁾ Es folgt im Original folgender Passus, von Spreng selber gestrichen: Uff Freytag menttag den nach-vassnachten, im 89 Jar geboren worden und den Zinstag am morgen ...

^{6a)} Bezieht sich auf Petermann. Vgl. den vorherigen Eintrag.

⁶⁾ Am Rand, von Sprengs Hand: «was Sant urbenstag».

⁷⁾ Bläsi Leymer findet sich 1580 als Vogt zu Corbière. (Mitteilung von Prof. Büchi.)

⁸⁾ Am Rand, von Sprengs Hand: «morgens».

gott¹⁾ und maria und andere gutte erennde Lüth im irem gebett, müy und arbeit fürgeholfen, das beide von einanderenn kommen sindt; uff bürglen, wie sich gebürth, die Zeichen ze geben, dz kinde uff unser Frouwen altar ufferlegt; als das Salve Regina zesingen volbracht und dz kinde besechnen, hat dz kinde dry wortzeichen geben, des erst anheben ze brüntzlen, dz ander uff stirnen^{1a)} ein rots krützli, dz tritt am rechten schenkeli auch ein rotts strichli; und daselb uff bürglen begraben. Gott begnade siner seell und alle cristgläubigen seelen; und ist götti gsin vetter Jost Jacob unnd Frouw Elsach Freytag, eine geborne garmisswil, gotta.

(Blatt 128^v.) Ich hatt vergessen, miner Frouw schwigeri Anna Zougiri²⁾ seligen hinscheydt uffzuschriben. Ist uff dem heillig uffartt tag des 1584 jar gestorben und am Fryttag am aben in sant Nicolausnen kilchen under dem grabstein by dem cantzeltürli begraben worden. Gott begnad ir und all cristgläubigen Seellen. Amen.

Uff Fryttag, was der ander tag Augsten im 1596 jar, ist min hertzliebe hussfrouwen Cathrin Zuogiri zwüschen zwelfen und dem einen zu gott berüfft wordenn; ist 25 wuch glegen vom mutterwee und dessen gestorben, gott begnad ir liebe seell. Dann sy hatt mir by irem läben woll hussghalten und hat mir dry Kinder verlassen, Chattrin, Bläsi und Hans Spreng, geschwüsterden; welle gott der allmechtig und Maria, dz sy irem lieben vatter und Fründen, auch jedermann mitt billichen ghorsamen und woll dienen mögen, damit sy by gott ir Lon mögen woll empfachen. Amen.

Uff denn 19ten Julii 1597, do es zwey schlug nachmittag, hat mir min tochter Chattrin in min Herren vettern Erhart garmisswyl gartten in bysin Herren vettern Jakobem garmisswyls, Frantzen praderwan³⁾ altter Spitalherr und Bläsi Leimers des Jüngern das bottenbrott gebracht, da mir min jetzigi Husfr(ouw) Barbli Füre mir ein Tochter uff die welt gebracht hatt. Im kindlein zeichen. Unnd morgens den heilig touff empfangen und ist syn götti gsyn obgenanntter herr Erhart garmisswyl und Frouw Maria krummenstoll, eine geborne garmisswylin gotta. Gott gäb inen und unns allen syn göttlich sägen und nach disser Zitt ein eewiges Läben. Amen⁴⁾.

1) Zu ergänzen: «haben gott ...»

1a) Spreng schreibt: «... uff stirnen zeichen ein rots ...»; dieses «zeichen» ist besser wegzulassen.

2) Zougiri, offenbar die deutsche Form für «Jonquière». Vgl. den nächsten Eintrag, wo Spreng sagt: meine Hausfrau Cat. «Zougiri», während er im ersten Eintrag von 1583 die Form Cat. «Jonquiere» gebraucht hatte.

3) Franz Praderwan findet sich 1580 als Vogt zu Font. (Mitteilung von Prof. Büchi.)

4) Da Blatt 128^v vollbeschrieben war, wurde der fünf Jahre spätere (letzte) Eintrag auf Blatt 127^r eingetragen. Doch ist die Schrift dieses Eintrages dermaßen verschieden von derjenigen der übrigen Einträge, daß wir sie kaum Spreng zuzuschreiben wagen. Überdies entstünde eine Divergenz, indem hier die Hausfrau Barbara «Freytag» heißt, während oben Sprengs zweite Frau Barbli «Füre» genannt wird; (es wäre denn, daß die beiden Namen dasselbe bedeuteten?). Auf alle Fälle ist eine auffallende Verschiedenheit der Schrift (auch der äußern Merkmale) zu konstatieren. Der Passus lautet:

Uff den 7. augsten Anno 1607 hat mir Mein Hussfraw Barbara Freytag eine tochter uff die welt bracht, zweyschen zwelff und eins. Im Wassermann. Ist taufft worden umb die 4 nachmittag und ist göty gsein Walti gottrouw und ana (mehrere Worte unleserlich) ... got geb sin segen, Nach dysem ein ewiges leben. (Vgl. auch die sprachliche Verschiedenheit; Spreng hatte oben nie «Göty», «gsein», «zweyschen» geschrieben.)

* * *

Abschließend stellen wir zur besseren Übersicht an Hand Sprengs Angaben folgendes Schema auf:

I. Peter Spreng († XII 1612) + 1. Frau: Kat. Jonquière († 2. VIII. 1596)

Chattrin	Johanna	Petermann	Bläsi	Hanns	Jostli
5. X. 1583	12. I. 1587	14. II. 1589	25. V. 1590	5. VIII. 1592	19. II. 1596
	† 6. III. 1587	† 23. II. 1589			(und gest.)

II. P. S. + 2. Frau: Barbli Furi

—> Tochter (Name nicht genannt)
19. VII. 1597.

R. Frauenfelder, Zürich/Schaffhausen.

Preis jährlich 10 Fr. — Man abonniert bei dem Schweizerischen Landesmuseum, den Postbureaux und allen Buchhandlungen. Den Kommissionsverlag für das Ausland besorgt die Buchhandlung Beer & Co. in Zürich.

Beiträge und Mitteilungen beliebe man unter der Aufschrift «Anzeiger» an die *Direktion des schweizerischen Landesmuseums in Zürich* zu richten.

Redaktionskommission: Prof. Dr. H. LEHMANN. Vize-Direktor Dr. VIOLLIER. Prof. Dr. J. ZEMP.

Buchdruckerei BERICHTHAUS, Zürich.